

Neuer

Social-Demokrat

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstrasse Nr. 63.

Bestellungen werden auswärts bei allen
Buchhändlern, in Berlin in der Expedi-
tion, sowie bei jedem Specialeur ent-
gegengenommen.
Inserate (in der Expedition anzuzeigen)
werden pro dreizehnpolte Petit-Zeile
oder deren Raum mit 4 Sgr. berechnet.
Rebellen-Kannonen die dreizehnpolte
Zeile oder deren Raum 1 1/2 Sgr.

Diese Zeitung erscheint drei Mal
wöchentlich, und zwar: Dienstags,
Donnerstags u. Sonnabends Abends.
Abonnement-Preis
in Berlin incl. Frachtlohn viertel-
jährlich pränumerando 17 1/2 Sgr., wo-
bei die Postämter in Preußen
18 Sgr., bei den Postämtern in Preußen
18 Sgr., bei den auswärtigen Post-
ämtern in Deutschland gleichfalls 18 Sgr.
(18 Kreuzer abb. Währ.)

Staatsanwalt Tessenlof.

Wir versprochen in der vorigen Nummer, auf
den Erlaß des obengenannten Herrn noch näher ein-
zugehen: wir wollen heute unser Versprechen erfüllen.
Herr Tessenlof sagt in seinem Erlaße wört-
lich, daß der Polizeianwalt energisch einschreiten
müsse

in den Fällen, wo die Social-Demokraten hie-
rige Versammlungen durch Thätlichkeiten zu
verhindern suchen. Die Mitglieder des Allg. deutschen Ar-
beitervereins haben hier schon wiederholt diesen Versuch ge-
macht und werden ihn bei den bevorstehenden Wahlen vor-
sichtlich (?) wiederholen. Der von diesem Verein gegen
andere angelegte Terrorismus übersteigt bereits alle Grenzen
und sich dahin ab, Versammlungen mit anderen Tendenzen
überhaupt gar nicht mehr aufkommen zu lassen. Solche
Verhinderungsbemühungen werden sich meist als schwerer Land-
verweh (S 125 St.-G.-B.) qualifizieren. Gegen diesen
Terrorismus, sowie überhaupt gegen alle strafbaren
Ausbreitungen der socialen Bewegung, welche
er hauptsächlich von jenem Verein geleitet wird,
müssen die strengsten Maßnahmen vorgegangen werden.

Die „Vorausicht“ des Herrn Staatsanwalts
haben wir schon in der letzten Nummer erwähnt und
müssen lässlich sagen, daß derselbe sich zu einem
„Seher der Zukunft“ nicht qualifiziert, wie man
vielleicht in vielen Provinzen volkstümlich behauptet,
daß diejenigen, welche sich zu Propheten auf-
werfen, auch Brod essen; d. h., daß sie Menschen
sind, wie alle Menschen, manchmal nur etwas be-
kannter.

Und daß nun so flott weg der „juristisch gebil-
dete“ Herr Staatsanwalt Tessenlof, ohne die Ge-
setzgebung zu befragen, auf Grund des bestehenden
Strafgesetzes ein Ausnahmegesetz gegen die So-
cial-Demokraten fabrizieren will, das geht allerdings
weit und zeigt entweder große Willkürherrschaft
oder ein mangelhaftes Verständnis unseres
Strafgesetzes.

Aus dem Erlaß des Herrn Tessenlof geht näm-
lich indirekt hervor, da er nur der Social-Demo-
kraten Erwähnung thut, daß jede andere Partei
in Versammlungen durch Thätlichkeiten sprengen darf,
während die Polizei sich mit jener gegen die Social-
demokraten gebotenen Strenge einmischen sollte.
Was preussische Gerechtigkeit? Wird durch einen
solchen Erlaß der preussische Beamtenstand, zu dem
Herr Tessenlof auch gehört, gehoben und geehrt?

Diese Fragen zu beantworten, überlassen wir
den Lesern und dem Herrn Staatsanwalt selber.
Und dann soll ferner noch gegen alle straf-
baren Ausbreitungen der socialen Bewegung, welche
in Berlin hauptsächlich vom Allgem. deutsch. Arb.-
verein geleitet wird, mit den strengsten Maßnahmen
vorgegangen werden. — Wiederum ein Ausnahmese-
tz innerhalb des Gesetzes.

Nach dieser Redewendung des Herrn Staatsan-
walts muß jeder logisch gebildete Mensch annehmen,
daß die strafbaren Ausbreitungen anderer socia-
ler Parteien nicht mit der Strenge geahndet
werden sollen, als die strafbaren Ausbreitungen der
Partei des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.

Eine solche Aeußerung von Seiten eines Staats-
anwalts, der nicht allein das Unrecht verfolgen, son-
dern auch das Recht schützen soll, muß auf das
Gefühl des Volkes einen höchst peinlichen Ein-
druck machen, besonders in einer Zeit, wo der Rechts-
sinn gerade in der herrschenden Klasse der Bevölke-
rung noch ein leerer „Begriff“ geworden ist.
Wenn aber der Herr Staatsanwalt diesen Unter-
scheid, welcher zwischen Parteien mit der Handhabung
des Strafgesetzbuchs gemacht werden soll, nicht hat
erkennen wollen; wenn dies seine Absicht nicht war, dann
erklärt er sich bei ferneren öffentlichen Publikationen
Logik angewöhnen, damit er nicht in den ge-
wöhnlichen Verdacht eines für „Ausnahmen“
ermittelnden Beamten kommen kann.

So lange der Herr Staatsanwalt aber öffent-
lich nicht eine dahin bezügliche Erklärung abgibt,
daß wir uns an den Wortlaut seines Schreibens
halten und ihn für — — — — —. Doch nein,
wir wissen, daß Herr Tessenlof sehr viel zu thun
hat und wollen ihn deshalb nicht noch mehr beschäf-

tigen, wengleich der Ausdruck, den wir brauchen
wollten, gerecht und unserer Meinung nach nicht
beleidigend ist. Aber: trau', schau', wem? und am
allerwenigsten kann ein deutscher Schrift-
steller einem deutschen Staatsanwalt trauen.

Wir haben nur noch wenig mit dem Herrn Staats-
anwalt abzumachen.

In dem Artikel der vorigen Nummer unseres
Blattes bemerkten wir, daß es viel besser sei, wenn
man die Ursachen der Verbrechen ergründe und sie
dann abmende, als daß man die Verbrechen lediglich
strenge bestrafe. So glauben wir, daß wenn der
Staatsanwalt und alle seine Kollegen, alle Beamten
und überhaupt sämtliche Staatsangehörigen uns
helfen würden, die Kriege aus der Welt zu schaffen,
daß dann die Bestrafungen für Rohheiten, Strafen-
excesse bald ganz aufhörten.

Wir glauben nicht, daß der Herr Staatsanwalt
meinen kann, daß die Verbrecher seinethalben vor-
handen sein müßten, damit er seine Kunst an ihnen
ausübe — wir glauben, daß der Herr Staatsanwalt
Tessenlof trotz seines Erlasses doch so menschlich
denkt, daß er wünscht, es möchten alle Staatsanwalt-
schaften verschwinden können, damit auch er eine an-
genehmere Stellung in der menschlichen Gesell-
schaft einnehme.

Und hat er solchen humanen Wunsch — nun,
die Social-Demokratie, welche nicht Haß mit
Haß vergilt, wird darnach streben, daß sein Wunsch
möglichst schnell in Erfüllung gehe.

Politische Uebersicht.

Berlin, 22. Januar.

Die engere Wahl zwischen Schulze-Delitzsch
und Hasenclever in Berlin erregt noch immer die
Gemüther. Wie eine Anzahl rheinischer Blätter mel-
det, hat Schulze einen solchen Widerwillen seit seiner
Niederlage am 10. ds. gegen Berlin bekommen, daß
er, auch wenn er in der Stichwahl gewählt würde,
nicht für Berlin, sondern für Wiesbaden annimmt.

Bei der Wahl zum Reichstage hat es Befremden
erregt, daß die Militärbeamten von der Theil-
nahme an der Wahl ausgeschlossen worden sind.
Dies ist deshalb geschehen, weil dieselben irrthüm-
licher Weise zu den Personen des Soldatenstandes
gerechnet und deshalb in den Listen nicht mit auf-
genommen wurden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde nach
längerer Debatte, ohne daß der Minister des
Innern genügende Auskunft über die Ver-
wendung gegeben hätte, der Dispositionsfonds
von 31,000 Thalern, welcher wahrscheinlich für die
Presse verwandt wird, mit 205 gegen 141 Stimmen
bewilligt. — Nun, da geht der Servilismus doch
über die Puppen.

Der „Börsen-Courier“ ist sehr besorgt, daß
die social-demokratische Agitation den Reichstog zu
willkürlich bei der Berathung des Militäretats machen
könnte, indem das gesammte Ministerium den Ver-
tretern des Reiches zurief: „Bewahret uns vor dem
Uebel, bewilligt Alles, denn gegen Demokraten hel-
fen nur Soldaten.“ — Wir fragen nun den „Bör-
sen-Courier“: Ist es denn möglich, daß es über-
haupt einen gesetzgebenden Körper geben kann, der
willkürlicher dem Ministerium Bismarck gegenüber
ist, als der selig verflozene Reichstog der deutschen
Nation?

Das Danziger Gericht hat fünfundzwanzig
Arbeiter in Artschau und Borrenschin wegen der
bekanntem am 10. ds. im Wahllokale zu Regim be-
gangenen Vorfälle verhaftet. — Wir werden später
Näheres darüber bringen.

In Schleswig-Holstein kann sich noch immer
nicht die liberale Partei über den Ausfall der Wahlen
beruhigen. So schreibt ein Blatt dieser Partei,
die „Ipsöer Nachrichten“, daß die meisten Apostel
der Social-Demokratie Ausländer gewesen seien.
Bekanntlich haben die dortigen Agitatoren weder
französisch, noch englisch oder italienisch gesprochen;

sie waren meist aus Altona, Hamburg oder Berlin.
Diese „reichstreue“ Presse hält also Hamburger
oder Berliner, Schleswig-Holstein gegenüber, für
„Ausländer“, und dann wagt sie zu gleicher Zeit
die Schleswig-Holsteinsche Landespartei des Particu-
larismus anzulagen. Das ist höchst komisch!

Aus Spanien lauten die Nachrichten traurig.
Das neue Regime geht mit großer Rücksichtslosigkeit
vor. Am 12. d. konnte man an den Straßenecken
auch unter anderen Dekreten den „Bando“ des Civil-
gouverneurs von Madrid lesen, welcher unter An-
drohung kriegsrechtlicher Verfolgungen die Ablieferung
aller Waffen binnen 24 Stunden forderte und den
„Bando“ des Generalkapitans Pavia, welcher nicht
blos die Hauptstadt, sondern Toledo, Cuenga, Gua-
dalajara und andere Provinzen, mit anderen Worten
ganz Alt- und Neu-Castilien, in Belagerungszustand
erklärte.

* Der Vorstand der Fortschrittspartei (Löwe-
Calbe, Franz Dunder, Parrissus und Hoppe) hat an
ein angesehenes Mitglied der Fortschrittspartei in
Frankfurt a. M. in Betreff der Stichwahl zwischen
den Herren Lasler und Sonnemann ein Schreiben
gerichtet, dessen Schluß folgendermaßen lautet: „Es
handelt sich jetzt bei der bevorstehenden Stichwahl
nur um eine Entscheidung zwischen Lasler und
Sonnemann. Wir können dabei nur rathen, die
Stimme unserer Parteigenossen Lasler zu-
zuwenden, da wir in der Stellung zur nationalen
Frage auf einem gemeinsamen Boden mit Lasler und
seinen Freunden uns befinden, und Lasler in freiheit-
licher Beziehung von allen Nationalliberalen uns am
nächsten steht. Wir wünschen deshalb, daß unsere
Parteigenossen ihre Stimmen bei der Stichwahl auf
Lasler abgeben und ganz besonders, daß sie sich mit
allem Eifer an der bevorstehenden Stichwahl be-
theiligen.“ — Das Vorgehen des Allg. deutsch. Arb.-
Vereins hat diesen Aufruf zu Schanden gemacht.
Wir sehen aber immer mehr, daß Fortschrittler
(Dunder und Schulze einbegriffen) nichts weiter
sind, als National-Liberale, das heißt verkappte
Reaktionäre.

* Die nationalliberale Partei ist doch gewiß
für jeden Freiheitsfreund eine verächtliche, da sie nur
das eine Prinzip kennt, Alles, was Bismarck wünscht,
zu thun; sie würde ihm, wenn er wollte, die Keiter-
stiefeln lassen.

Lasler's Brutalität, die Herr Harlort in
seiner sogenannten Brutaliitätsstatistik nicht mit auf-
genommen hat, ist männiglich bekannt, und nun
kommt Herr Schulze aus Delitzsch, der „große
Demokrat“ von 1848, der „König im socialen Reiche“,
und nun noch immer der „in der Wölle gefärbte
Fortschrittsmann“, er empfiehlt öffentlich einen
Nationalliberalen zur Reichstagswahl.

Wer aber einen Bedienten empfiehlt, muß selbst
ein Bediente sein!

Herr Schulze, dessen kindischer Haß gegen die
Social-Demokraten allbekannt, schreibt (wir entneh-
men das Schreiben der „Greizer Zeitung“) an einen
Greizer Bekannten folgendermaßen in Bezug auf die
engere Wahl zwischen Herrn Kamigann und
Herrn Dr. Oppenheim:

Potsdam, 16. Jan. 1874.

Gerechter Herr
Gestatten Sie mir, daß ich in einer, nicht blos die po-
litischen, sondern auch die socialen Interessen, insbesondere
die der Oeffentlichkeit tiefverwundenden Angelegenheit, als
der Anwalt vom Bezende mich an Sie wende.
Es betrifft die, nach den mir vorliegenden Zeitungsnach-
richten, in Ihrem Kreise stattfindende engere Wahl zum deut-
schen Reichstage zwischen Herrn Dr. Oppenheim aus Berlin
und dem Social-Demokraten Kamigann.
Ueber die Gefährlichkeit und Verwerflichkeit der social-
demokratischen Uebersicht, sowie darüber, daß dieselben der
wirklichkeitsgemäß gefunden Oeffentlichkeitsbewegung direct ent-
gegenstehen, verliere ich Ihnen gegenüber kein Wort.
Was ich geltend machen möchte, betrifft die Persönlichkeit
des Herrn Dr. Oppenheim, der ein langjähriger genauer
Bekannter von mir ist.
Und hier muß ich nicht nur seiner bedeutenden Befähigung
zum Volksvertreter in Schrift und Rede, sondern auch seines

zuverlässigen Charakters und seiner völlig unabhängigen Stellung gedenken.

Ganz abgesehen von der Ihrem Wahlkreise durch die engere Wahl gestellten Alternative könnten Sie nicht leicht auf einen tüchtigeren und ehrenhafteren Kandidaten Ihr Augenmerk richten, und ich darf mir wohl umso mehr die Bitte an Sie erlauben, Alles zu thun, um seine Wahl in Ihrem Kreise durchzuführen, als Herr Oppenheim aus Ueberzeugung und gemäß seiner volkwirtschaftlichen Bildung ein entschiedener Freund und Förderer der Genossenschaften ist, was jetzt bei der Wahl insofern mit in Anschlag kommt, als wir mit der Fortbildung der betreffenden Gesetzgebung im Reichstage entschlossen zu thun haben werden.

Das Herr Oppenheim seiner politischen Parteilassung nach, als intimer Freund Kaiser's, dem sogenannten linken Flügel der nationalliberalen Partei angehört, welcher mit der Fortschrittspartei — der ich selbst angehöre — die nächsten Beziehungen hat, ist Ihnen bekannt.

(Folgt Geschäftliches.)

Schulze-Delitzsch.

Ueber die Gefährlichkeit und Verwerflichkeit der kapitalistischen Umtriebe, die gerade im Gründungswesen ihren Kulminationspunkt erreichen, wird Herr Schulze wohl niemals schreiben, um seine Freunde nicht zu kompromittieren.

Der vorige Reichstag hatte circa 70 Mitglieder (meist nationalliberale Freunde des Herrn Schulze), welche in den Konsortien der Aktiengesellschaften Sitz und Stimme hatten oder denselben „anverwandt und zugethan“ waren.

Die Social-Demokraten sind nun jedenfalls bei dem „geistreichen“ Herrn Schulze auch an solchem Unfuge Schuld, da sie die Menschen aufheben zu allerlei Lasten, ja aufheben, sich auf schamloseste Weise Reichthümer zu erwerben.

Die böse Social-Demokratie!

Der kindische Grimm des Herrn Schulze geht nun noch gar so weit, daß er schreibt: „zwischen Herrn Dr. Oppenheim und dem Social-Demokraten Kamigann!“

Und einen solchen alten Mann mit solchen Ansichten und Manieren sollten die Berliner in den Reichstag senden?!

* Die „National-Zeitung“, das Hauptblatt der liberalen Partei, bringt in Bezug auf die Wahlen in Schleswig-Holstein einen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: „Dieses Gesamt-Resultat der Wahl ist nur in Bezug auf die Social-Demokratie im Allgemeinen und im Besonderen auf die Wahl eines Social-Demokraten im 9. Wahlkreise ein unerwartetes. Daß im 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreise Dr. Schleiden gegenüber einem Social-Demokraten siegen würde, ist von uns vorhergesehen worden, und daß es ferner im 4. schleswig-holsteinischen Kreise zwischen Dr. Waack und dem Dänen Krüger, und im 5. und 7. zwischen Lorenzen und Hänel einerseits und zwei Social-Demokraten andererseits zur Stichwahl kommt, ist lediglich eine Frucht des landesverrätherischen Treibens der Augustinburger (partikularistischen) Partei.“ — Die Landespartei mag sich bei den Liberalen dieses Compliments halber bedanken; vielleicht that sie es bei den engeren Wahlen.

Verains-Zheil.

Die Parteigenossen im Wahlkreise Brandenburg werden aufgefordert, am 23. ihre volle Pflicht zu thun.

Wir bemerken hierbei, daß diejenigen Wähler, welche in den Listen eingetragen sind und bei der Wahl am 10. Januar ihre Stimmen nicht abgegeben haben, bei der engeren Wahl zu stimmen berechtigt sind.

In Betreff des Verhaltens der Mitglieder des Allgem. deutsch. Arb.-Verains bei der engeren Wahl in Reichenbach-Neurode, ist den Vorsitzenden des Wahlcomités, Herrn Bandt in Reichenbach und Herrn Niesel in Neurode, Mitteilung gemacht worden.

A. Kapell.

Parteigenosse Hoffmann zu Vernburg ist in der Appellationsinstanz zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Parteigenosse Schreckebach ist in Altona freigesprochen worden. Derselbe hatte in einer Volksversammlung die allgemeine Militärlastpflicht eine „Blutsteuer“ genannt. Der Gerichtshof erachtete diesen Ausdruck allerdings für einen gehässigen, kann jedoch darin eine Entstellung einer Thatsache nicht erkennen.

(Zu den Reichstagswahlen.) Aus folgenden Wahlkreisen sind weitere Resultate unserer Partei eingegangen: Lemmer-Neumann 2320; Solingen 1808; Waldenburg 846; Plegnit-Haynan 497; Danzig 471; Halberstadt 1778; Einbeck u. s. 623; Göttingen 79; Celle 292; Plauen 370; Stuttgart 1977; Hagen 1356; Chemnitz 119; Bochum 200; Coblenz-Cosberg 1163.

Von Hatzburg ist noch kein Resultat veröffentlicht worden; wie es heißt, sind dort die Stimmzettel für Finn ungültig erklärt worden, weil nur der Name Carl Finn darauf enthalten war.

In Mecklenburg sind 758 Stimmen mehr für uns abgegeben worden, wie zuerst angegeben war.

Dresden, mit 110 Stimmen, wurde vergessen.

Bis jetzt also im Ganzen 177,993.

Die Bevollmächtigten an den Hauptorten der Wahlkreise, von welchen das genaue Resultat noch nicht eingegangen ist, werden ersucht, dies bald zu besorgen.

Es sind, einschließlich Hatzburg, noch 12 Wahlkreise zurück, in welchen wir Mitglieder haben.

Ebersfeld, 19. Januar. (Ausruf an die Arbeiter des Wuppertals.) Mit dem heutigen Tage trete ich meine vierwöchentliche Haft an; man sagt, ich hätte Staats-einrichtungen verächtlich gemacht. Ich habe ein Gefuch eingereicht wegen acht Tage Aushub der Haftstrafe; aber es wurde mir nicht gewährt. Ihr seht, Parteigenossen, da doch gerade jetzt der Kampf am heißesten ist, wegen der stattfindenden engeren Wahl, muß ich Euch verlassen. Ob man glaubt, uns dadurch zu schaden, weiß ich nicht. Aber von Euch, Ihr Arbeiter des Wuppertals, verlange ich jetzt, daß Ihr am Wahltage desto fester steht. Zeigt, daß Ihr noch immer die Avantgarde der Arbeiterpartei seid, dann wird man am 22. d. Mts. sagen können, und ein Ruf wird durch die Gauen Deutschlands schallen und über die Grenzen hinaus, in dem Herzen eines jeden Arbeiters wird er wiederhallen: „Die Arbeit hat gefiegt über die Macht des Kapitals!“ Und nun, Ihr Kämpfer, auf zum Sieg. Zum Schluß allen Parteigenossen ein herzliches Lebenswohl. Ich bemerke, daß alle Briefe an mich von der Verwaltung durchgefiltert werden. Meine Adresse ist während der Haft: Fr. Darm, Vorstandsmittglied des Allg. deutsch. Arb.-Verains, Königl. Arresthaus zu Ebersfeld.

Zittau, 12. Jan. (Bericht über die Wahlagitiation) Wir haben zehn Wahlversammlungen, worin Herr Hauslein, Herr Keller und Götzky und Herr Stühr aus Dresden referirten, abgehalten. Allen drei Herren, sowie auch dem Herrn Hilsbed, für ihre Wirksamkeit unsern besten Dank. Wir entwickelten eine ungemaine Thätigkeit. Im benachbarten Oßersdorf hat ein Bergwerksbesitzer aus Wuth, daß wir die Majorität bei der Wahl hätten, sechs brauen Arbeitern die Arbeit gekündigt, mit dem Bemerkn: dieselben hätten sich im Wahllokal roh und tumultuarisch benommen, überhaupt hätten sich Arbeiter um die Wahl gar nicht zu kümmern. — Darum handelte es sich nur bei dem guten Mann, das verdroß ihn nur, daß die Arbeiter sich gefreut, weil der Sieg aus ihrer Seite war; nun, der Bergwerksbesitzer wird dadurch seinen schäblichsten Wunsch nicht erreichen, daß er werden die sogenannten „Zittauer Agitatoren“ schon sorgen. Die Mitgliedschaft ist eine sehr gute. Mit socialdemokratischem Gruß

Reute, Kogelschmiedstr.

Dortmund, 19. Jan. (Allgemeiner Bericht.) Wenn wir auch während der Wahlperiode wenig von uns hören ließen, so beweist die Wuth unserer Gegner zur Genüge, daß auch wir in vollstem Maße thätig waren. Unsere Partei machte im hiesigen Wahlkreise gute Fortschritte. Ich lasse hier einige Auslassungen der Liberalen am Wahltage folgen. Ueberall, wo unsere Parteigenossen Stimmzettel vertheilt, wurden sie in unverschämter Weise verhört, vor den Wahllokalen vertrieben, oder, wo es nicht anders gieng, mit Gewalt fortgejagt. Die Polizei verhaftete sechs Mitglieder, wovon vier wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, trotzdem man sie staatsgefährliche Subjekte nannte. Die zwei Andern wurden zwei Tage in Untersuchung behalten und dann Jeder zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie in Alerbed in das Wahllokal getreten waren und vor Beginn der Wahlhandlung den Wahlvorsteher gefragt, ob die Wahlurne auch leer sei. Was einem deutschen Wähler nicht Alles passieren kann! Wenn man fragt, ob Alles vorschriftsmäßig eingerichtet ist, wird man arretirt. An verschiedenen Orten waren bejahte Subjekte, welche in brutalster Weise unsere Mitglieder behandelten; so wurde ein Parteigenosse in Hörde am Mittag des 10. Januar dreimal überfallen und auf die größte Weise gemißhandelt. In Dorffeld erging es Einem nicht besser. Ungeachtet dessen schreibt der „Dortmunder Aug.“ unterm 13. Jan., wie folgt: „Von mehreren Seiten, so z. B. von Alerbed, Asseln, Kirchbörde, Bellinghofen, Echlughofen u. s. und Berichte über das Auftreten der socialdemokratischen Agenten an diesen Orten zugegangen, aus denen wir entnehmen, daß diese Herren dort in gewohnter Manier — und in handgreiflicher Weise — für ihre Sache zu wirken versucht haben. Wir sind weit entfernt davon, die gute Organisation, den Eifer für ihre Sache und die rührige Agitation der Social-Demokraten irgendwie bekräftigen zu wollen, im Gegentheil dürsten wir dieselben unseren Gesinnungsgenossen zur Nachahmung empfehlen. Den wohlgemeinten Rath möchten wir diesen Herren aber doch auch einmal geben, es sich bei dem Aussprechen und der Vertretung ihrer Ansichten begnügen zu lassen; denn sie werden sich doch selbst sagen müssen, daß man in unserer Zeit Niemanden mehr durch Töben und Berge zu einer anderen Ansicht bekehren kann, sondern daß hierzu Gründe erforderlich sind, die, je ruhiger sie entwickelt werden, desto größeren Erfolg haben. — Wir wollen uns der Hoffnung nicht ganz verschließen, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo auch die Social-Demokraten ihre Ansichten nur durch Gründe zur Geltung bringen werden.“ So weit der „D. A.“ — Wenn die genannte Zeitung Obiges erwähnt, so wollen auch wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo die Liberalen nicht mehr in ihrer seitherigen Weise bei solchen Gelegenheiten die Wahrheit verdrängen, sobald auch die Arbeiter hier vollständig ihre Klassenlage erkannt haben und sich von den Liberalen nicht mehr als Stimmvieh gebrauchen lassen wollen. An dem Vorfalle in Hörde waren wir ganz untheilhaftig. Wenn auch die „Westph. Zeitung“ den Anführer dieser Bande L. Schröder als einen Social-Demokraten hinzustellen sucht und der Polizei empfiehlt, denselben in Gewahrsam zu bringen, so kann uns dies wenig kümmern, denn 31 unserer Partei hat derselbe niemals gehört, und wir verwahren uns gegen diese Denunziation der „Westphälischen Zeitung“. Der Größttheil war ein sehr ruhiger Fabrikarbeiter, der von der Fabrik nach Hause gehen wollte und unglücklich Weise zwischen die todende Menge gerieth und dabei von der einhauenden Polizei getroffen wurde, daß er gleich tot auf der Stelle liegen blieb. Mit socialdemokratischem Gruß

Kalbfeisch.

Kiel, 17. Jan. (Volksversammlung.) Am 15. d. s. hatten wir hierseits im Englischen Garten eine Versammlung elubensren. Das Bureau bestand aus den Herren Bendin, Feinheil und Unterzeichnetem als Schriftführer. Herr Stühr referirte unter großem Beifall über das Ergebnis der Reichstagswahl. Hierauf nahm Mattay das Wort und

geißelte die liberale Partei. Zuletzt sprach Herr Feinheil. Mit socialdemokratischem Gruß

F. Pöhlken, Schriftführer.
Tuchern, 19. Januar. (Bericht.) Die Bourgeoisie setzte alles in Bewegung, um uns zu verächtigen, und die Presse suchte immer unseren Kandidaten August Zwickler zu verdamnen. In einer Sitzung vor der Wahl abgehaltenen gegnerischen Versammlung, worin der Rittergutsbesitzer R o h l a n d als Kandidat aufgestellt werden sollte, waren wir auch in starker Anzahl erschienen. Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, für den Allg. deutsch. Arb.-Verain zu agitieren und für den „Neuen Social-Demokrat“ und die „Social politischen Blätter“ Abonnenten zu gewinnen. Vorwärts, unter dem Banner R o s s a l l e's. Mit socialdemokratischem Gruß
Seume jun., Bergarbeiter.

Remel, 16. Januar. (Bericht.) Die Wahlschlacht ist vorüber, unter den Arbeitern ist die Freude groß, aber eben so groß ist die Wuth und der Schrecken der bevorzugten Klassen. Das Ungehörte, Unglaubliche ist geschehen, hunderttausend und mehr der deutschen Arbeiter haben begriffen, daß sie eintreten müssen für ihre Menschenrechte. In allen Gauen des deutschen Vaterlandes kommt der Arbeiter jetzt zu der Erkenntniß, daß er harrantreten muß zu dem Banner unseres großen Meisters. Auch hier bei uns, im hohen Nordosten, in einem Wahlkreise, welcher in tausend Gütern und kleinen Bauereidse zerstückelt ist, wo bei der Landbevölkerung noch halbe Leibeigenschaft herrscht, ist es durch die unermüdbliche Agitation unseres Kampfe gelungen, Tausende für unsere Ideen zu gewinnen. Ein Schrei der Entrüstung gieng durch die Reihen der Gutbesitzer und Borgeisse, als in einer, von über tausend Personen besuchten Volksversammlung einstimmig der Name Lampe erlöbte. Nun wurden alle Feinde der Bewegung gefeßt, um uns zu schagen. In den Versammlungen traten Gegner aller Schattirungen auf; lange Zeit artikel im hiesigen „Dampfboot“ wurden losgelassen und Sache und Person zu verächtigen. Arbeiter wurden beschosken, andere durch Drohung eingeschüchtert, ja, man gieng so weit, die nicht beschriebenen aus der Arbeit zu jagen. In der Heidekrug und Kuf wurden die Birthe beeinträchtigt, wir konnten dort keine Versammlungen abhalten. Unsere Lampe suchte man aus Remel zu vertreiben. Man beachtragte Frauen und Kinder, daß sie zu sorgen, daß der „Wesener“ aus der Stadt gebracht würde. Jetzt hat man ihn sogar die Wohnung gekündigt, Arbeit bekommt derselbe gar nicht. Trotz aller Entsetzen hatte unser Lampe in der Stadt die Majorität. In den Dörfern und auf den Gütern, wo die Leute wie das Vieh zur Wahl getrieben werden, konnte in den wenigen Wochen nichts gethan werden. Wir können in der kurzen Zeit mit unserem Resultat zufrieden sein. Die Mitgliedschaft des Verbandes hat um 50 Mann zugenommen. Ein Seemannsverein hat sich gebildet als Mitgliedschaft des Verbandes. Die Abonnementzahl ist von ein auf zehn gestiegen, und im Laufe dieser Woche wird auch eine Mitgliedschaft des Allg. deutsch. Arb.-Verains gegründet werden. Wenn die Partei unseren Lampe nicht im Stiche läßt, werden wir bald die erfreulichsten Fortschritte auch hier der russischen Grenze machen. Mit socialdemokratischem Gruß

A. Bieg.

Rehan, 19. Januar. (Ausruf.) Parteigenossen ersten Anhaltischen Wahlkreises! Erholt von dem schweren Kampfe, können wir nicht unterlassen, unsern Dank für bis jetzt geleisteten Opfer darzubringen. Wenn wir diesmal den Sieg noch nicht davon getragen haben, können wir mit Bestimmtheit schon sagen: „In drei Jahren ist der Sieg unser.“ Also vorwärts! Schaffen wir neue Streiter, damit wir ein besseres Resultat erzielen. Ich muß die Herren Bevollmächtigten ersuchen, so rasch wie möglich Gelder schicken, damit wir den Buchdrucker bezahlen können und wir nicht wieder so geht, wie vor drei Jahren, wo Exekutor mit einem Besuche abfuhrte. Ich bitte noch thut so rasch wie möglich Care Schuldigkeit. Die Abrechnung werdet Ihr in kurzer Zeit erhalten. Ueber folgende Gelder quittire ich hiermit: Roskau 5 Thlr., Gr. Bahig 5 Thlr., Wörlitz 2 Thlr., wofür das Comité seinen Dank ausspricht. Mit socialdemokratischem Gruß
Franz Schumann

Die Statuten sind vergiffen, und können daher Bestellungen erst in einigen Tagen erledigt werden.

Berlin, 20. Januar. (Buchdruckerangelegenheit.) Die Buchdrucker haben sich gewerkschaftlich sehr gut organisiert, haben mit schweren Opfern im vorigen Jahre (24) einheitlichen Tarif geschaffen, der auch von den Buchhändlern als Recht bestehend anerkannt worden ist; jede neue Tarif entsprechend wollte der Buchdruckerbesitzer Wohlge nun mit einem Male nicht bezahlen. Die Behörde stellte Sol wigen am Montag, den 19. d. s., die Arbeit ein. Eine Deputation des Schillens dieser Druckerel und des Vorstandes des Verains der Berliner Buchdrucker- und Schriftsetzer geblüßen“ versuchte eine Einigung, doch wurde diese scheitern mit den Worten abgeferligt: „Das Abgeordnete (15) wies den Uebermuth der Arbeiter nachstens durch ein Genu schon brachen!“ — Der konservative Wähler wandte sich nun an das Abgeordnetenhaus und fand seinen Erfolg in dem sozialkritischen Abg. Berger, der das hohe Niveau von dem Ereigniß in Kenntniß setzte und um Nachsicht der Herren Wähler bat, der durch Kontrakt gebunden ist, die Arbeiter für das Abgeordnetenhaus zu liefern. Es scheint als wenn Herr Wähler die Deputation der Arbeiter halb halb abgewiesen hat, weil er durch einen anhaltenden einen höheren Preis für die Arbeiter erzielen will. (33) sehen daraus, daß der Fortschrittler Berger und der konservative Wähler sich gegenseitig die Hand reichen, wenn (75) um die Arbeiter handelt; und Schulze-Delitzsch, der Fortschrittler ist, würde seinen Aufwand nehmen, für die Wähler zu stimmen; deshalb rufen wir jeden Wähler Heren Wilhelm Hasenclever am 27. Januar! Mit socialdemokratischem Gruß
Carl Greisenberg, Schriftführer

(Die rothe Laterne), herausgegeben von E. Rottkau, ist ein sehr hübsch redigirtes, humoristisches Feuilleton, welches wir unsern Lesern sehr gern empfehlen. Preis ist nur 1 Sgr. pro Exemplar.
(Wahlbetheiligung.) Im Gegensatz zu den großen Wahlbetheiligung, über welche aus fast allen den Deutschlands berichtet wird, theilt man der „Morgen-Zeitung“ aus Empfindungen Wahlkreise Mittheilungen mit, daß dieselben gar kein Wähler zur abgabe erschienen sei! Auch der Wahlvorstand

Sorn. Sonnabend, den 24. Januar, Abends 8 Uhr,
Große Volksversammlung
 im Lokale des Herrn Gahn, Pop's,
 wozu die Arbeiter des Kirchspiels Steinbeck eingeladen werden, da das Erscheinen aller Arbeiter notwendig ist.
 Tagesordn.: 1) Der Allgemeine deutsche Arbeiter-Verein. 2) Die engere Wahl in Hamburg.
 Das Arbeiter-Wahlcomité in Hamburg.

Für Ottenfen.
 Diejenigen Parteigenossen, welche noch Gelder zur Par-
 lamentarwahlkasse in Händen haben, werden nochmals ersucht,
 dieselben an Herrn Köster, Schrenkfelderstraße 228, abzulie-
 fern; zugleich ersuchen wir die Parteigenossen, mit der frei-
 willigen Beisteuer noch fortzufahren, damit wir die An-
 leih, die nöthig war, bald decken können. Es wird aber
 Alles später Abrechnung erfolgen.
 Für das Arbeiter-Wahlcomité:
 F. Heerhold.

Für Hannover und Linden.
 Den Parteigenossen zur Nachricht, daß
 Sonnabend, den 24. Januar,
das Stiftungsfest
 des Frauen-Unterstützungs-Vereins
 im „Kaiser-Salon“ bei Kölling, am Weidendam, stattfinden.
 Karte 5 Sgr. J. A.: Der Vorstand.

Für Hannover.
Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
 Sonnabend, den 24. Januar,
 im Lokale von Mathes, Renestr. 45,
 oben im Saale,
 Geschlossene Mitgliederversammlung
 Tagesordn.: Vortrag, Abrechnung der Monate Novbr.
 und Dezbr.
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
 S. Pädemann.

Für Hannover.
Wahlcomité-Sitzung
 Freitag, den 23. Jan., Abends 8½ Uhr,
 im Lokale des Herrn Mathes.
 Rudolph.

Für Essen.
Wahlcomité-Sitzung
 Sonntag, den 25. Januar, Morgens 11 Uhr,
 im Lokale des Herrn Leber, Grabenstraße.
 Tagesordn.: Abrechnung. J. A.: Fr. Kempe.
 NB. Die Bücher müssen am Plage sein. D. D.

Für Borbeck.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
 Öffentliche Mitgliederversammlung
 Sonnabend, den 24. Januar, Abends 8 Uhr,
 im Saale der Conversation.
 Tagesordn.: Vortrag des Herrn Hausknecht.
 Um zahlreiches Besuch bittet
 Der Bevollm.

Für Cöthen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
 Mitgliederversammlung
 Sonnabend, den 24. Jan., Abends 8 Uhr,
 im Cöthner Lokal.
 Alle, welche noch im Besitze von Sammelbogen sind, er-
 suche ich, dieselben mitzubringen.
 Der Bevollm. Schledewitz.

Für Gerbig-Poppig.
 Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr:
Stiftungsfest und Ball
 der Mitglieder des in Berlin domicilirten Allgem.
 deutsch. Arb.-Vereins,
 im Lokale des Herrn Wagner in Poppig.
 Die Festschere hält Herr W. Hoffmann aus Verburg.
 Alle Mitglieder und Freunde unserer Sache von Betsdorf,
 Borsgedorf, Verburg, Münsdorf u. s. w. werden hiermit
 freundlichst eingeladen. Das Festcomité.

Für Dresden.
Löfpergewerkschaft.
 Seit dem 22. Dezember haben wir unseren monatlichen
 Arbeitsnachweis und Verberge eröffnet; dieselbe befindet sich
 Große Bräckerstr. 12, bei dem Restaurateur Hen. S. Schrö-
 ber. Gleichzeitig werden dort die Reiseunterstützungen aus-
 bezahlt. Für die Mitgliedschaft Reisen befindet sich der
 Arbeitsnachweis Leipzigerstraße 151, bei dem Restaurateur
 Herrn S. Rau. D. S.

Für den Kreis Duisburg.
Wahlcomité-Sitzung
 Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr,
 im Vereinslokale bei Fr. Kade.
 Tagesordn.: Abrechnung.
 Indem ich darauf aufmerksam mache, daß es Pflicht eines
 jeden Comité-Mitgliedes ist, zu erscheinen, fordere ich
 sämtliche Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins auf,
 zur Stelle zu sein, damit Alles geregelt wird. Sammel-
 bögen müssen zur Stelle sein.
 S. Brinkmann, Bevollmächtigter.

Für Frankfurt a. M.
Sitzung des Arbeiter-Wahlcomité's
 Samstag, den 24. Januar, Abends 8½ Uhr,
 zu welcher sämtliche Comitémitglieder erscheinen müssen.
 Der Vorsitzende: Prinz.

Für Frankfurt a. M.
Parteifest
 Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 4 Uhr,
 im Vereinslokale, Zell Nr. 47.
 Sämtliche Parteigenossen mit ihren Angehörigen werden
 hierzu eingeladen.
 J. A.: S. Prinz.
 Unserem Parteigenossen Georg Rehn zu seinem am 23. b.
 stattfindenden Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.
 K. E. Ehr. D.

Für Bornheim.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
 Öffentliche Mitgliederversammlung
 Samstag, den 24. Januar,
 im Lokale des Herrn Bot, Baustraße 2.
 Tagesordn.: Die Bewegung der stattgefundenen Reichs-
 tagewahl. Referent: Herr Köhl.
 Neue Mitglieder werden aufgenommen. P. Herbst.

Für Hanau.
Großes Arbeiterfest
 bestehend in
 Concert, Festschere, Gesang, deklamatorischen
 Vorträgen und Ball,
 Sonntag, den 25. Januar, Abends 6 Uhr,
 in den Sälen der Reichstrone.
 Entrée 12 Kreuzer. Theilnehmer am Ball zahlen 24
 Kreuzer nach. Auswärtige Parteigenossen sind willkommen.
 W. Dabach.

Für St. Margarethen und Umgegend.
Großes Arbeiterfest
 Sonntag, den 8. Februar,
 beim Gastwirth Heinrich Jürgens in St. Margarethen.
 Programm.
 Concert, Gesangsvorträge, Ball.
 Alle Parteigenossen von nah und fern werden freundlichst
 eingeladen.
 Entrée für Herren 5 Schill. Hamb. Cour., für Damen
 3 Schill. Kassenöffnung 5 Uhr. Das Comité.

Für Ruhrort und Meiderich.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
 Geschlossene Mitgliederversammlung
 Sonntag, den 25. Jan., Abends 5 Uhr,
 beim Birth Wilmjen.
 Wichtiger Angelegenheiten wegen müssen Alle erscheinen.
 S. Dickerhoff, Bevollm.

Für Cöln.
Deutscher Zimmerer-Bund.
Generalversammlung
 sämtlicher Zimmerleute von Cöln und Umgegend
 Sonntag, den 25. Jan., Vormittags 10 Uhr,
 im Lokale des Herrn Jandig, Sternengasse 25.
 Tagesordn.: Wie verhalten wir uns am 1. Februar?
 Es ist Pflicht eines jeden, zu erscheinen.
 W. Kirshardt, Bevollm.

Für Cöln.
Deutscher Zimmerer-Bund.
 Da die hiesigen Meister am 1. Februar den Lohn herab-
 setzen wollen, also jedenfalls ein Strike bewirkt, so warnen
 wir vor Zugug.
 J. A.: W. Kirshardt, Bevollmächtigter.
 Das Reisegeld für Cöln wird anbezahlt beim Kassier
 Fröhner, Dipsoldgasse 37, jeden Wochentag Abends und
 Sonntags.
 Kirshardt, Bevollm.

Für Brandenburg a. S.
Große Volksversammlung
 Mittwoch, den 28. Jan., Abends 8½ Uhr,
 im Lokale des Herrn Kreyer.
 Tagesordn.: Die Bildung der liberalen Partei. — Referent:
 Herr Schwedendick aus Berlin. A. Wischke.

Für Frankfurt.
 Allen Parteigenossen empfehle ich mein Lager von gut
 abgelagerten Cigarren und Taback, so wie Regen- und
 Sonnenschirmen und Spazierstöcken. Schirme werden billig
 reparirt und abgezogen.
 A. Stillschneider, Schurgasse 9,
 gegenüber der Geländehausgasse.
 An die geehrten Abonnenten des „Neuen Social-Demo-
 krat“. Da mein Sohn Carl damit beauftragt ist, die
 Abonnementgelder für den „Neuen Social-Demokrat“ ein-
 zusammeln, so bitte ich die geehrten Abonnenten, nur an die-
 sen oder an mich gegen Quittung mit meiner Namensunter-
 schrift Abonnementgelder zu zahlen.
 Harburg, 19. Januar 1874. F. Buchhop.

Für Barmen.
 Als Unterstützungsgelder zur engeren Wahl sind einge-
 gangen: durch Fried. Bremen 10 Thlr.; von S. S. W. D.,
 Karlsruhe, 1 Thlr.; W. Marhan, Berlin, 25 Thlr.; durch
 W. Schuber, Hamburger Zimmererbund, 50 Thlr.; Dittmar,
 Verden, 10 Thlr.; d. Schummelmann in Hastedt 2 Thlr.; d.
 J. Wäskler, Barmen, 10 Thlr.; C. Dreig, Mannheim, 5 fl.
 15 kr. = 3 Thlr.
 Obige Beiträge empfangen zu haben, bescheinigen hierdurch
 dankend:
 F. Harm. F. Mann, Vorsitzender.
 Zoll, Kassirer.

Durch Anton Mey in Leipzig, Löhrlapf 1 part., zu
 beziehen:
 Lassalle, Fichte's politisches Vermächtniß 1 Sgr.
 „ „ Philosophie Fichte's 2 Sgr.
 „ „ Verfassungswesen — Was nun? — Recht und
 Recht (in 1 Heft) 2½ Sgr.
 „ „ Kriminalprozeß II. 3 Sgr.
 III. 3
 Robespierre's Memoiren — 2 Bde. — 20 Sgr.
 (Nur noch wenige Exemplare vorhanden).
 Rathgeber für Gewerbetreibende, 1½ Thlr., geb. 1½ Thlr.
 Demokratische Studien — 2 Bde. — für nur 2 Thlr.
 Ferner besitze ich einige Exemplare von Lassalle's Philosophie:
 Heracleitos des Dunklen von Ephesos — 2 Bde. — statt
 8½ Thlr. für 6½ Thlr., 7½ Thlr., 5½ Thlr., 6½ Thlr.
 Lassalle's System der erworbenen Rechte, 2 Bde., 5 Thlr.
 Becker, Verub., Enthüllungen über das tragische Lebens-
 ende Ferdinand Lassalle's — 20 Sgr.
 Mit social-demokratischem Gruß
 Anton Mey.
 Unserem Parteigenossen August Steinert in Meiderich
 zu seinem Wiegensfeste am 23. Januar die besten Glückwünsche.
 G. D.
 Frau Verthold in Sorau zu ihrem heutigen Geburts-
 tage die besten Glückwünsche.
 F. Sch.

Die Parteigenossen werden auf das Abonnement des Pa-
 telorgans aufmerksam gemacht, damit sie für die weite
 Verbreitung sorgen, indem sie die jetzige Wohlagitation
 nutzen, um die Partei zu kräftigen.
 Ein Bestell- und Beschrwerde-Buch liegt bei Flachoban
 Neuerwall 17, aus.

Fahrpersonal wird für die Attiengesellschaft
 gesucht Meldungen Mohrenstraße 45 von 9 bis 12
 4 bis 6 Uhr. (H. 115)
 Durch Unterzeichnetem sind folgende 4 stimmige Eh-
 zu beziehen: 1) „Schlaf wohl, erhabener Feld!“ (Bar Tod-
 feier). 2) „Lassalle's Bedenk.“ 3) „Gsch. F. Lassalle.“ (Erl-
 led.) 4) „Marzellasse.“ 5) „Bei' und Arbeit“ etc.“ (Be-
 desied von Solinger.) 6) „Freiheit, Gleichheit, Brü-
 liche.“ (Festliche, letzteres auf Verlangen mit Orchester
 Thaler) à Partitur ½ Thaler. — Säm. erziehen, Metallst-
 mit rothen Schließchen à Dbd. 1½ Thlr.
 A. Leitzing, Breslau, Schmiedebrücke 53, IV.

Lassalle'sche Schriften
 ganz neu erschienen und durch
E. Berhardt in Leipzig
 zu beziehen:
 F. Lassalle, Fichte's politisches Vermächtniß à 1 Sgr.
 „ „ Fichte's Philosophie à 2½ Sgr.,
 „ „ Criminalprozeß III. mit Randnoten à 2½ Sgr.
 „ „ (Verfassungswesen, „Was nun?“ und „Recht und
 und Recht“) alle 3 in 1 Heft à 3 Sgr.
 um geneigteste Bestellung ersuche ich die Parteigenossen.
 social-demokr. Gruß
 Eduard Bernhardt, Querstr. 3.

Für Hamburg, St. Pauli.
 Allen Parteigenossen Hamburgs und Altona's empfehle
 ich meine
Gast- und Speisewirthschaft.
 Auch liegt der „Neue Social-Demokrat“ bei mir aus.
 E. Becker,
 1. Grischstraße Nr. 45, St. Pauli.

An die Parteigenossen Fehrenheims und Umgegend.
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß seit dem 1. Januar
 der „Neue Social-Demokrat“ in meinem Lokaltäten auslie-
 Friedr. Wilh. Gest, Galtw. „Zur Stadt Offenbach“
 in Fehrenheim bei Frankfurt a. M.
 Unserem treuen Parteigenossen
Herrn Ludwig Zimmermann
 zu seinem 37. Wiegensfeste unsere
herzlichsten Glückwünsche.
 E. P. W. T. F. R.

Unserem Parteigenossen
Friedrich Kinkel
 zu seinem Geburtstage am 23. Januar die besten
 herzlichsten Glückwünsche.
 Möchtest Du noch lange als braver Kämpfer
 die Menschenrechte in unserer Mitte weilen.
 Dein Freund F. S.

Herrn W. Fril,
 dem Kämpfer für Freiheit, Gleichheit und Brüderlich-
 keit, zu seinem heutigen Geburtstage
 die herzlichste Gratulation
 von seiner
 C. B. Jungen
 Meinem lieben Manne Heinrich Bruno, zu seinem he-
 stattfindenden 24. Wiegensfeste
 die herzlichsten Glückwünsche.
 Hamburg, 24. Januar 1874.
 Deine Frau und Kinder.

Die herzlichsten Glückwünsche der Frau Verthold zu
 hertigen Geburtstage.
 Sorau (M.-L.), den 23. Januar 1874.
 Viele Freunde.
 (Verspätet.)
 Dem jungen Ehepaar Hermann Niehaus und Helen
 Hanten zu ihrem am Sonntag stattgefundenen Hochzeits-
 feste die herzlichsten Glückwünsche.
 Hermann Niehaus nebst Frau.
 Anton Hanten nebst Frau.

Der Freundin Fräulein Marie Jermier zu ihrem heu-
 tigen 22. Wiegensfeste die besten Glückwünsche.
 Unserem braven Mitkämpfer für Freiheit, Gleichheit und
 Brüderlichkeit Herrn Jermier zu seinem am heutigen Tag
 stattgefundenen Geburtstage herzlichste Glückwünsche.
 S. Pachmann nebst Frau.
 Herzliche Gratulation dem Fel. Marie Jermier zu ihrem
 am 22. Januar stattfindenden Geburtstage.
 M. S. a. h. m.

Zu dem heute, den 23. Januar, stattfindenden Geburt-
 tage meines lieben Frau und unserer lieben Mutter die bes-
 ten Glückwünsche. Möge sie noch recht lange in unserer
 Mitte weilen.
 Harburg, 19. Januar 1874.
 F. Buchhop und Kinder.

Verspätet.
 Die besten Glückwünsche zu dem am 18. Januar statt-
 gehaltenen Wiegensfeste der Frau. Rabusch von C. F. in Altona
 Heiraths-Anzeige.
 Jakob Seydel,
 Anna Seydel, geborene Scharnogel.
 Altona, den 18. Januar.

Geburts-Anzeige.
 Es wurden erstent am 17. d. Mts. durch die Geburt
 eines gesunden Knaben
 S. Paasch und Frau.
 L. D. W. R. G. Sch. P.
 Zu vermieten: 1 Zimmer mit Mobilen für 2 Personen
 Altona, Große Wilhelmstrasse 38.
 Druck von C. Jhring's Bwo. (A. Tolbacht) in Berlin.
 Verantwortlich für die Redaktion: E. Becker in Berlin.
 Verlag von B. Grollow in Berlin.